

KALASANTINER



Es gibt

nur ein Buch

- Die Bibel: Was das Besondere an diesem Buch ist
- Die Leser: Wie sie lesen und was es ihnen bringt
- Die Einwände: Warum man der Bibel vertrauen kann

Ein Modell der Erzdiözese Wien:

„Wander-Bibel-Truhe“

Nach dem Vorbild der „Wandermuttergottes“ wird eine „Bibel-Truhe“ angeboten, die eine Woche lang in der Familie (beziehungsweise im Haushalt) aufgenommen werden kann.

Wer will, kann sich diese im Pastoralamt besorgen und sie unter seinen Freunden und Bekannten, Nachbarn und Verwandten „wandern“ lassen. Wer will, kann in seiner Pfarre oder in seinem Gebetskreis fragen, ob die Aktion von mehreren gemeinsam durchgeführt werden könnte.

Die Truhe ist als Pult verwendbar und enthält eine Heilige Schrift, ein leeres Buch, eine Kinderbibel und/oder ein Bibelspiel. Im Laufe der Woche, in der die „Bibel-Truhe“ in einer Wohnung verweilt, sind die „Gastgeber“ und alle dort Vorbeikommenden täglich eingeladen, allein oder miteinander in der Bibel zu lesen, das Gelesene zu überdenken, miteinander zu besprechen, in den Alltag mitzunehmen und eventuell Schriftstellen, die sie ansprechen, in das leere Buch zu schreiben. Für Kinder oder junge Leute sind die Kinderbibel und das Bibelspiel gedacht.

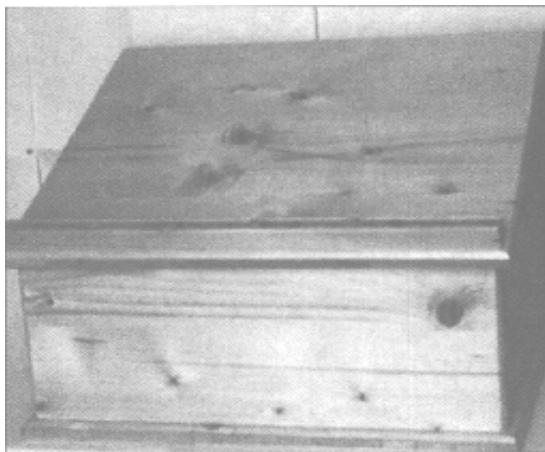
Vielleicht ergibt sich durch die „Wanderung“ der Truhe der Aufbau von Bibel- oder Gebetsgruppen; vielleicht gelingt es, anderen Kreisen, Pfarren oder Gruppen die Möglichkeit der „Bibel-Aufnahme“ vorzuschlagen.

Die „Wander-Bibel-Truhe“ ist zum Preis von 37,80 Euro erhältlich im:

Behelfsdienst des Pastoralamtes, 1010 Wien, Stephansplatz 6/2/3; Tel.: 01/51552/3383.

Weitere Informationen sind erhältlich bei:

Referat für Verkündigung im Pastoralamt; erreichbar am Dienstag 9.30 bis 11.30 Uhr; Stephanspl. 6, 6. Stock, Tür 668, 1010 Wien; Tel.: 01/51552/3373.



„Wander-Bibel-Truhe“

Profeßfeier

am 15. März 2003
um 15.30 Uhr
in St. Josef,
Reinlgasse 25
1140 Wien

INHALT

Das Buch der Bücher	55
Es gibt nur ein Buch	57
Die Bibel lesen - aber wie?	59
Den Nächsten wirklich lieben	61
Warum denn?	63
Kala-Berichte	64

Zuerst: Danke!

80% der noch offenen Abonnements wurden bezahlt. Danke!
14% der letzten Nummer konnten durch Spenden beglichen werden. Danke!

Dann: Bitte!

Der Selbstkostenpreis für vier Hefte (also für ein Jahres-Abo) beträgt 10 •. Wir erhöhen den Preis aber nur um 1,20 • auf 7 •. Wir bitten wieder, den beigelegten Zahlschein **schnell** zu verwenden - zur Bezahlung des Abonnements des kommenden Jahres und (wenn es möglich ist) - zu einer Spende!

gelegen oder ungelegen

Manche Bücher stehen ungelesen im Regal - Geschenke, Erbstücke, Prachtbände. Sie unterscheiden sich kaum von denen, die einmal gelesen worden sind. Denn ein Buch, das man nur einmal liest, braucht man eigentlich gar nicht lesen, heißt es. Urlaubslektüre ist so etwas - Lese„stoff“ zum Zeitvertreib, zur Entspannung.

Andere Bücher - jeder Leser hat solche - nimmt man immer wieder zur Hand, liest bestimmte Kapitel oder Stellen gern nach. Mit Freude lebt man sich wieder in Szenen, die in Erinnerung geblieben sind, hinein. Und manchmal wird ein Buch zum Freund, der ständig begleitet. Ich lese nicht nach, sondern höre immer wieder zu.

Es gibt Menschen, für die ist die Bibel so ein Freund. Sie tragen sie stets bei sich. Sie lesen immer wieder darin - beim Warten auf die Straßenbahn und beim Fahren mit ihr, beim Sitzen auf der Parkbank und beim stillen Beten in der Kirche.

Ein Freund

Genau das will die Bibel auch sein - Freund und ständiger Begleiter. Wir alle sollten sie täglich zur Hand nehmen - viele kurze Kontakte und ebenso ausgiebige Begegnungen. Die Bibel spricht von dem, der uns gewollt und erschaffen hat; von dem, der uns alles vergeben und uns erlöst hat, von dem, der uns ohne Bedingung und Beurteilung liebt.

Die Bibel kann man nicht anpreisen wie einen Verkaufsschlager. Denn einen Freund gewinnt man nicht, weil er angepriesen wird. Jeder Freund wird anders gewonnen. Er taucht einmal auf, er ist da, ein Wortwechsel, eine Begegnung, die beschenkt und daher erneuert wird.

In jeder Messe taucht die Bibel auf, sie spricht zu mir; lasse ich Begegnung zu - und will ich diese erneuern? „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen sein, ich will euch erquicken“, war eines der Bibelworte, die der selige Anton Maria Schwartz am häufigsten zitierte (vgl. Mt 11,28). Die Bibel ist ein Freund, der einlädt und erquickt, das bezeugen in der Liebe Christi,

P. André P. Jundak

Dramatik und Weisheit, Ermahnung und Trost, Wahrheit und Ewigkeit:

Das Buch der Bücher

Etwa tausend Jahre liegen zwischen der Abfassung der ältesten und der jüngsten Teile der Heiligen Schrift. Aus einem Abstand von weiteren fast zweitausend Jahren lesen wir dieses Buch. Ganz knapp bringen wir auf den ersten beiden Seiten dieses Heftes eine Inhaltsangabe sowie eine Übersicht der einzelnen Schriften des Alten und des Neuen Testaments.

Genesis 1 und 2
Genesis 3-11
Genesis 12-50 2000-1400 um 1400
Exodus Levitikus Numeri Deuteronomium
Josua um 1230

Gott hat das All erschaffen - und den Menschen als sein Abbild. Der Mensch handelt bewußt gegen den Willen Gottes, die Einheit mit Gott ist gestört und damit auch die Einheit unter den Menschen. Sünde prägt das Leben der Menschen mit.

Im 12. Kapitel des ersten Buches der Bibel beginnt die Beschreibung der Heilsgeschichte (zwischen Gott und seinem Volk). Auf die Aufforderung Gottes hin zieht Abra(ha)m, der Stammvater Israels, nach Kanaan. Sein Urenkel Josef gelangt nach Ägypten, etwas später lassen sich alle seine Nachkommen in Ägypten nieder; der Pharao steht ihnen wohlwollend gegenüber.

Spätere Herrscher aber unterdrücken das Volk Israel und machen aus den Gästen Sklaven. Gott offenbart sich Mose - einem Israeliten, der in Ägypten aufgewachsen ist - als Jahwe, das heißt „Ich bin der Ich-bin-da“, und beauftragt ihn, das Volk aus Ägypten herauszuführen. Unter dramatischen Umständen gelingt die Flucht. Während einer langen Wanderung durch die Wüste schließt Gott mit seinem Volk einen Bund und gibt ihm sein Gesetz (unter anderem die „Zehn Gebote“). Obwohl die Israeliten sich wiederholt von ihm abwenden, erneuert Gott immer wieder diesen Bund.

Unter Moses Nachfolger Josua erreicht Israel das „Gelobte Land“.

Richter Rut 1200-1020
1 Samuel 2 Samuel 1 Könige 1-11 1020-930
1 Könige 12-22 2 Könige 1 Chronik 2 Chronik 722: Fall Israels 586: Fall Judas Ester, Tobit
Esra Nehemia 538 458-425

Zweihundert Jahre lang leiten von Gott eingesetzte Führungspersönlichkeiten - Richter genannt - das Volk, das - vor allem gegen die Philister - um seine Existenz und auch um seinen Glauben an Jahwe kämpfen muß.

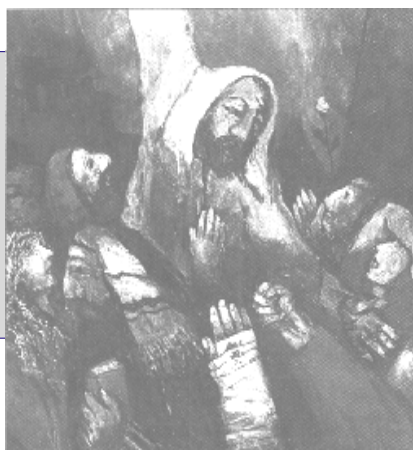
Als der Richter und Prophet Samuel alt geworden ist, fordert das Volk Israel - neidig auf den Herrscherkult der Nachbarvölker - einen König. Widerwillig gibt Samuel nach. Saul, David und Salomo sind die drei ersten und auch berühmtesten Könige.

Nach dem Tod Salomos zerfällt das Reich in einen südlichen (Juda) und nördlichen Teil (Israel). 350 Jahre später sind beide Reiche untergegangen, ein halbes Jahrhundert lang lebt das Volk Israel im Exil in Babylonien.

Das Weltreich der Babylonier bricht zusammen, ein neues der Perser entsteht. Dessen König Cyrus läßt die Israeliten in ihre Heimat zurückkehren. Angetrieben durch den Propheten Haggai baut das Volk rasch den zerstörten Tempel auf. Doch es dauert nochmals hundert Jahre, bis sich unter Nehemia (Organisation des Wiederaufbaus der Stadt) und Esra (Reform und Festigung des religiösen Lebens, das sich wieder nach dem Gesetz des Mose ausrichtet) Jerusalem aus den Trümmern und seine Bevölkerung aus der religiösen Gleichgültigkeit erheben.

Wirken der Propheten

- 873-853 Elija, Elischa
- 767-739 Amos, Hosea
- 739-734 Jesaja 1-39, Micha
- 641-609 Jeremia, Nahum, Habakuk, Zefanja
- 586-538 Ezechiel, Obadja, Jesaja 40-55
- 525 Haggai, Sacharja, Maleachi
- nach 500 Joël



Vermutliche Abfassungszeiten

- nach 586 Klagelieder
- 350-250 Jona
- 175-135 Daniel
- 150 Judit
- 50 Baruch
- (Endredaktion)

Propheten - Gottes Ruf
(Bild S. Köders)

ÜBERBLICK

1 Makkabäer
2 Makkabäer

Die folgenden Jahrhunderte bis zur Geburt Jesu sind von dem großen Eifer geprägt, das Gesetz Gottes genau zu befolgen, um nicht neuerlich Gottes Bestrafung (Verlust von Land und Tempel) zu erleiden.

Matthäus 1 und 2
Lukas 1 und 2

Was das Neue Testament schildert, ereignet sich zur Zeit des Römischen Weltreiches. Johannes der Täufer greift am Jordan die Botschaft der alttestamentlichen Propheten auf, ruft zur Umkehr und verweist auf den schon lange erwarteten und nun tatsächlich gekommenen Erlöser. In Betlehem ist der Messias geboren worden - Jesus, dessen Mutter aus Nazaret stammt. Von seiner Kindheit und Jugend wird kaum etwas berichtet.

Matthäus 3-28
Markus
Lukas 3-24
Johannes

Doch nach einem sechswöchigen Aufenthalt in der Wüste im Alter von ungefähr dreißig Jahren beginnt er, Menschen in seine Nähe zu rufen, die mit ihm die Botschaft vom Reich Gottes verkünden sollen. Vier Berichte über die folgenden drei Jahre seines Wirkens bilden die ersten Bücher des Neuen Testaments - die Evangelien (vermutete Abfassungszeit 70 bis 90).

Apostelgeschichte
1-5

In der Apostelgeschichte wird geschildert, wie nach Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu die Kirche in Jerusalem entsteht.

Apostelgeschichte
9-11

Juden werden getauft, Petrus erlebt, daß auch Heiden den Glauben an Jesus annehmen, eine Gemeinde in Antiochia entsteht, deren Mitglieder erstmals Christen genannt werden.

Apostelgeschichte
12

König Herodes läßt mit Jakobus den ersten Apostel hinrichten. Petrus kann auf wunderbare Weise gerade noch aus der Gefangenschaft entkommen.

Apostelgeschichte
13-21

Nach seiner spektakulären Bekehrung vor Damaskus und einer dreijährigen Zeit der Zurückgezogenheit unternimmt der neue Apostel Jesu, Paulus aus Tarsus, drei Missionsreisen, über die viel erzählt wird - wie auch über das Apostelkonzil in Jerusalem.

Apostelgeschichte
21-28

Verhaftung und Gefangenschaft des Paulus bilden den letzten Schwerpunkt der Apostelgeschichte.

Briefe (vermutliche
Entstehungsjahre):
1 Thessalonicher

um 50

1 Korinther

54

2 Korinther

54-56

Philipper

um 56

Philemon

um 56

Römer

55-57

Galater

57

Kolosser

um 70

Hebräer

80-90

Jakobus

80-100

Epheser

80-100

2 Thessalonicher

80-100

1 Petrus

80-120

1 Johannes

um 95

Titus

um 100

1 Timotheus

um 100

2 Timotheus

um 100

2 Johannes

um 100

3 Johannes

um 100

2 Petrus

um 100

Judas

um 100

Die Briefe, die nicht ganz die Hälfte des Umfang des Neuen Testaments ausmachen, sind zum Teil vermutlich früher als die Evangelien und die Apostelgeschichte geschrieben worden.

Eines ihrer Hauptanliegen ist die Vertiefung der wichtigsten Wahrheiten des christlichen Glaubens, die durch heidnische Ideen und Philosophien gefährdet werden. Darüber hinaus enthalten einige Briefe des Paulus sehr persönliche Einzelheiten über das Leben des Verfassers.

Das Buch der Offenbarung schließt die Bibel ab; es will Mut machen und zur Treue auffordern, es warnt die Christen davor, unvorbereitet auf das Kommen Jesu zuzugehen. Es versucht vor allem zu zeigen, daß Gott die Weltgeschichte wirklich in der Hand hat.

P. André



Darstellung des Evangelisten Lukas aus dem 17. Jahrhundert

Die Weisheitsbücher

- 500 Psalmen (Gebetssammlung)
- nach 540 Hohes Lied (Lob der Liebe zwischen Mann und Frau, seit ältester Zeit als Liebe zwischen Gott und seinem Volk gedeutet)
- 500-200 Sprichwörter (Spruchsammlung)
- 250 Kohelet (Lehre über Kosmos, Mensch und die Übel der Welt sowie Lehre der Ethik)
- vor 200 Ijob (Unerklärlichkeit des Leidens, Widerlegung der Vergeltungslehre)
- 180 Jesus Sirach (Sammlung von Lebens- und Verhaltensregeln)
- 80-30 Weisheit (Ideal, Wesen und Geschichtswirken der Weisheit)

Es gibt sehr viele Bücher, aber:

Es gibt nur ein Buch ...

„Weißt du, es gibt eigentlich nur ein Buch, das zu lesen sich wirklich auszahlt ...“ Der das vor dreißig Jahren sagte, war ein etwa siebzigjähriger noch praktizierender Arzt, der selbst viel und gern schrieb. „Nämlich?“ fragte sein Sohn, bald achtzehn Jahre alt, ohne den Blick von dem wandfüllenden Bücherregal zu nehmen, aus dem er irgend etwas Interessantes herausfischen wollte. „Die Bibel“, antwortete der alte Mann. „Ah so“, machte ich enttäuscht und suchte weiter nach Lektüre.

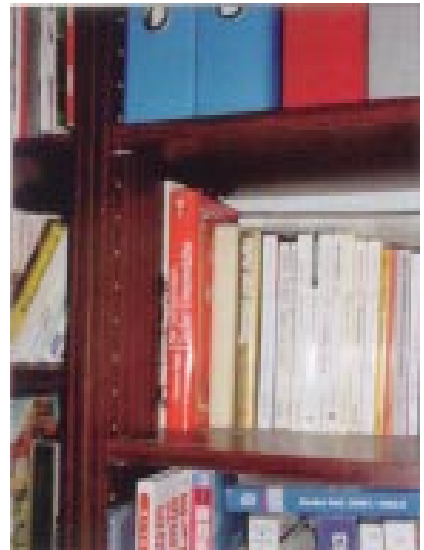
Zu lesen begann ich die Bibel deshalb nicht. Aber bis heute sind mir diese Worte in Erinnerung geblieben. Es gibt nur ein Buch ... Gibt es wirklich nur ein Buch, das zu lesen sich auszahlt? Ich selbst lese sehr gern die Bibel, aber ich lese auch viele andere Bücher gern. Und auch mein Vater hat sehr viel (und gern) gelesen, nicht bloß die Bibel ... Was hat er dann damit gemeint?

Auf dein Wort hin

Eine andere Erinnerung taucht auf. Er hat mir einmal erzählt, wie er zu seinem Beruf gefunden hat. Es war nach seiner Matura, knapp nach dem Ersten Weltkrieg. Damals verbrachte er einen mehrmonatigen Aufenthalt in Schweden im Haus eines evangelischen Pfarrers. Einziges deutsches Buch im Haus war die Bibel. Auf den ausgedehnten, einsamen Spaziergängen in den weiten

Wäldern dachte er natürlich viel über das, was er nun weiter machen sollte, nach. Dabei ging ihm immer wieder ein eben gelesenes Jesus-Wort durch den Kopf: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ (vgl. Matthäus 11,28) Er brachte mit diesem Wort den Priesterberuf in Verbindung, blieb aber ruhig, da er zu spüren glaubte, daß Gott das nicht von ihm wollte. Was aber danach auftauchte, ließ ihn erschrecken: Mühselige, Beladene ... sie gehen zum - Arzt! Arzt? Aber er konnte doch kein Blut sehen, vor tiefen Wunden ekelte ihn ... Trotzdem ließen ihn das Wort und die Konsequenz nicht mehr los. Und er entschied sich - gegen seine Angst und für das Wort. Sehr gern war er Arzt, und sehr lange - bis zum 90. Lebensjahr übte er seinen Beruf aus.

Es gibt nur ein Buch ... Dieses Buch



Es gibt sehr viele Bücher ...

hat sein Leben bestimmt. Stets lag eine kleine, unglaublich abgegriffene Luther-Übersetzung des Neuen Testaments auf seinem Ordinationstisch. Ich weiß nicht,

Gottes Führung vertrauen

In verschiedenen Büchern, die ich gelesen habe, kamen viele Bibelstellen vor, die beschrieben und deren Bedeutung erklärt wurde. Es waren auch die Schriftstellen angegeben, und ich schaute in meiner Bibel nach und las sie im Zusammenhang. So habe ich begonnen, täglich die Bibel zu lesen. Meist mache ich es am Abend, ich schlage einfach irgendwo auf und lese einige Absätze. Diese Bibelstelle verbinde ich dann mit meinem Gebet, denke darüber nach und versuche zu überlegen, wie ich die Stelle in meinem Leben umsetzen kann oder was diese Worte für mich bedeuten könnten.

Vor allem berühren mich solche Stellen, in denen es um den Glauben und das Vertrauen geht. „Der Glaube versetzt

Berge“ oder „Dir geschehe, wie du geglaubt hast“ - diese Stellen haben mir viel bedeutet. Ich weiß, daß Gott mich führt, daß ich ihm vertrauen kann. Ich muß ihn nicht bitten, er weiß, was ich brauche. Diese Führung habe ich oft in meinem Leben erfahren. So habe ich meine Arbeitsstelle gefunden, eine Wohnung, eine Freundin. Auch sie liest in der Bibel.

Ich lese, weil ich aus den Bibelstellen Kraft schöpfe für mein Leben, manchmal lese ich die selbe Stelle mehrere Male. Im Alten Testament habe ich nicht viel gelesen, das ist mir zu kompliziert, und ich verstehe es nicht.

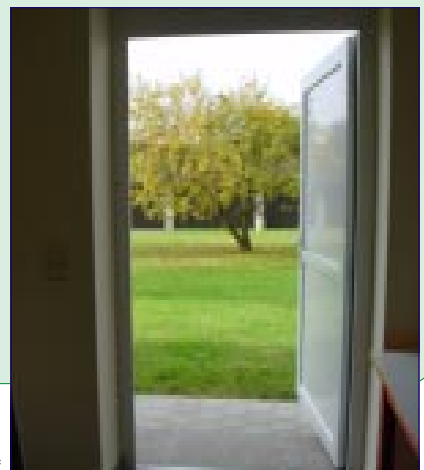
Aus einem Buch sind mir drei Sätze in Erinnerung geblieben, die ich mir aufgeschrieben habe:

Ich glaube, daß ich immer unter Gottes Führung stehe.

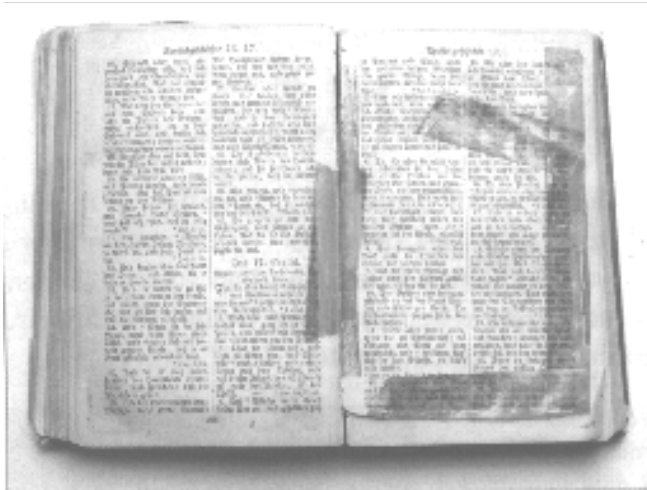
Ich glaube, daß er mir hilft, auf dem rechten Weg zu bleiben.

Ich glaube, daß Gott mir immer wieder eine Tür öffnet.

T.S., Angestellter



„Gott öffnet mir immer wieder eine Tür.“



„Abgegriffenes Neues Testament auf dem Ordinationstisch“

wie oft ich beim Kommen in seinen Arbeitsraum dieses Büchlein in seinen Händen sah. Dann hob er zumeist den Blick und las mit charakteristischer Betonung ein, zwei Sätze vor.

Es gibt nur ein Buch. Natürlich gibt es viele und auch lesenswerte. Aber wer sich offenen Herzens auf die Bibel einläßt, wird irgendwann die Erfahrung machen, daß die Bibel tatsächlich eine einzigartige Stellung im Leben hat. Es war noch vor meiner Entscheidung, ins Kloster einzutreten: Fast drei Jahre lang las ich jeden Tag, in der Früh vor der Messe, in der Bibel und danach in einem alten Kommentar; so lang brauchte ich, um Abschnitt für Abschnitt das Neue Testament ganz zu lesen. Kein anderes Buch habe ich so lang und beharrlich gelesen. In dieser Zeit vernahm ich auch immer deutlicher den Ruf zum Priestertum und faßte den Entschluß dazu.

Der Autor kennt mich

Es gibt nur ein Buch. Romane erzählen und bringen wunderbare, ergreifende Schicksale; Sachbücher erklären und zeigen faszinierende Zusammenhänge; Kriminalromane fordern Aufmerksamkeit und Logik heraus; Zeitungen informieren (hoffentlich), und Dokumentationen schaffen Verständnis für Menschen und Geschichte; Lyrik und Bildbände über angewandte Kunst schließlich sprechen unsere Sehnsucht nach dem Schönen an. Es gibt sie alle; aber nur die Bibel erhebt den Anspruch, tatsächlich für *mich* geschrieben worden zu sein. Ihr Autor, Gott, kennt mich. Er will meinem Leben durch dieses

Buch helfen und es erhellen und stärken.

In diesem Buch spricht der Autor ganz persönlich zu mir. Er weiß, wie es mir geht. Und er hat Worte, die berühren und treffen. In dem Moment, da mir das klar geworden ist (daß Gott speziell mir - wie auch jedem anderen Men-

sch - etwas zu sagen hat), habe ich die Bibel wirklich zu lesen begonnen. Damals habe ich angefangen, zuzuhören. Erst damals habe ich bemerkt, daß ich nicht neues Wissen erhalte, wenn ich lese, sondern daß ich beim Lesen eigentlich zuhöre, wie zu mir gesprochen wird, und daß ich frei bin, zu antworten oder darüber hinwegzulesen, darüber hinwegzuhören. Letzteres tue ich viel zu oft; aber jede einzelne Antwort, die ich gebe oder zu geben versuche, zählt - für Gott und für mich und auch für meine Nächsten.

Begegnung

Es gibt nur ein Buch ... Ich ärgere mich über den Verfasser eines Leitarti-

Quelle der Freude

„Ach, daß ich dich so spät erkannte“ - dieser Gedanke kommt mir oft, wenn ich heute, als alte Frau, ein sehr inniges Verstehen der biblischen Frohbotschaft anstrebe. Angeregt durch eine Bibelschule in unserer Pfarre habe ich mich in die regelmäßige Lektüre der Bibel begeben und daraus Trost, und eine vertiefte Beziehung zu Gottes unendlicher Barmherzigkeit gefunden. Da in unserer Pfarre auch das Stundengebet gepflegt wird, schätze ich besonders die große Weisheit, die uns aus den Psalmen vermittelt wird. Ich danke meinem Schöpfer, der mich zu diesen Quellen der Freude, des Trostes und der liebevollen Begegnung mit seiner unendlichen Liebe geführt hat.

U.E., Pensionistin

kels, ich bewundere die Darstellungskraft Steinbecks, ich bin verblüfft über die Gedankengänge und -sprünge eines Dürrenmatt. Das Gelesene löst etwas aus. Die Bibel ist aber Begegnung; ich weiß um den, der hat schreiben lassen, und er weiß um mich. Das Lesen ist von Anfang an Zwiegespräch Zweier, die einander kennen, und dadurch lebendig. Gott ist nicht auf Bewunderung aus und will nicht Ärger provozieren, sondern wartet auf die Bewegungen meines Herzens und erwidert sie, indem er von Neuem darauf eingeht. Bibellesen ist Gebet und führt zum Gebet. Die Worte der Bibel erfüllen, und sie befähigen mein Herz zu sprechen. So ein Buch gibt es nur einmal.

P. André

Barmherzig durch Bibel

Zum Bibellesen habe ich begonnen, als ich einen Theologischen Kurs besuchte. Außerdem hat mich auch das tägliche Gebet zum Bibellesen geführt. Ich lese meist aus dem Neuen Testament, weil mir das Alte ein wenig zu schwer verständlich ist. Ich versuche, in der Heiligen Schrift ein Wort oder einen Satz zu finden, den ich am heutigen Tag umsetzen kann. Das Wort aus der Heiligen Schrift hilft mir im Umgang mit den Menschen barmherzig und tolerant zu werden und verzeihen zu können. Ich glaube, mein Leben hat sich verändert, seit ich die Bibel lese.

E.B., Hausfrau



Die Bibel hilft mir, barmherzig zu sein.

Ein paar Hinweise und Vorschläge:

Die Bibel lesen - aber wie?

Oft bin ich überrascht, wer aller regelmäßig in der Heiligen Schrift liest. Oft bin ich aber auch überrascht, wie wenig Menschen und Christen und Meßbesucher regelmäßig persönlich in der Heiligen Schrift lesen. Die Hindernisse sind bekannt: ●Es fehlt mir die Zeit! ●Das dicke Buch - soll ich einfach von vorne anfangen (aber das schaff' ich nie!) oder aber wo sonst beginnen? ●Ich versteh' ja vieles gar nicht!

Alle Einwände sind berechtigt. Bevor ich die Bibel aufschlage, muß ich mir sicher sein, jetzt auch eine gewisse Zeit Ruhe zu haben. Ohne das Festlegen einer bestimmten Zeit (Samstag? Sonntag? Unter der Woche an einem Abend?) werden immer andere „dringende“ Arbeiten oder Angelegenheiten die Bibelbetrachtung verdrängen. Erste Hürde: Lege ich eine Zeit konkret fest?

Die Bibel ist wirklich ein Buch, das viel enthält. Wer zu lesen beginnt, für den wäre es gut, sich Rat zu holen, um zu wissen, mit welchem Abschnitt er anfangen sollte (bei jemand, der die Bibel und auch den Lesewilligen kennt). Zweite Hürde: Lasse ich mir raten?

Nicht zu viel auf einmal, langsam und manchmal auch mehrmals lesen - all das erleichtert das Verständnis. Wenn

immer noch etwas unklar bleibt, gibt es zwei Möglichkeiten: Es handelt sich um Nebensächlichkeiten - ignorieren; oder es handelt sich um Wichtiges - entweder in Kommentaren nachlesen oder wieder erfragen. Bei bekannten Geistlichen kann man wahrscheinlich Kommentare und Lexika ausborgen oder erfahren, wo solche erhältlich seien. Dritte Hürde: Frage ich nach?

Eine kleine Anleitung für persönliches oder gemeinsames Bibellesen ist in den Kästen „Bibel teilen“ und „Gespräch mit Gott“ zu finden. Wer mit einer Gruppe oder auch allein manches besser und in seiner Tiefe verstehen will und dabei Abwechslung sucht, dem sei empfohlen:

- kleine Stellen auswendig lernen und im Herzen bewahren;
- einen Brief schreiben aus einer Szene

Auf mein Leben übertragen

Seit vier oder fünf Jahren lese ich täglich am Abend ein bis zwei Seiten aus dem Neuen Testament. Ich habe es sicherlich schon mehrere Male durchgelesen. Ich tue es, um zu erfahren, was der Inhalt meines Glaubens ist. Wo sonst würde ich lernen, was wir glauben? Wer bringt es mir bei? In der Kirche höre ich zwar auch das Evangelium, aber das empfinde ich eher als Auffrischung dessen, was ich schon weiß. Die Bibel ist für mich der Inhalt meines Glaubens, und ich erfahre durch das Lesen, welchen Weg ich gehen muß.

Manchmal trösten mich die Schriftworte über eine schwierige Situation hinweg. Vor allem enthält die Heilige Schrift Dinge, die man heutzutage in der materialistischen Welt nirgendwo mehr hört. Meistens denke ich über das Gelesene nach und überlege, wie ich es ins Leben übertragen kann, und ich versuche, mein Leben nach den Worten der Bibel auszurichten.

Derzeit fasziniert mich die Geschichte des Paulus, der ein Saulus war und sein Leben total gewandelt hat.

H.R., selbständig



„Sein Leben total gewandelt“: Paulus

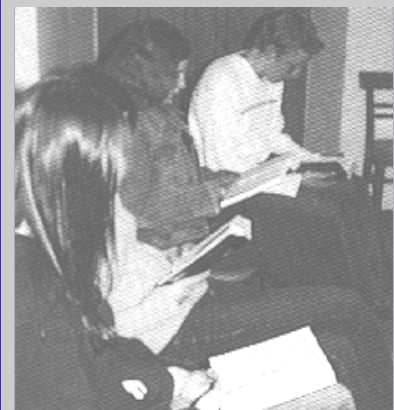
Gemeinsames Bibellesen:

Bibel teilen

Das folgende Modell versucht einer Gruppe zu helfen, auf Gottes Wort zu hören und die Botschaft für das eigene Leben zu verstehen. Es stammt aus Südafrika und wurde von den dortigen Bischöfen eingesetzt, um das Bibelapostolat zu fördern. Als Pfarrer habe ich es als Gerüst für die monatlichen Pfarrgemeinderatssitzungen verwendet. Dieses Modell beinhaltet sieben Schritte:

1. Wir laden den Herrn ein - Gebet um den Heiligen Geist.
2. Wir lesen den Text.
3. Wir verweilen beim Text - wer will, wiederholt einen Vers, der ihn berührt hat.
4. Wir schweigen.
5. Wir sagen einander, was dieser Text uns gesagt, gezeigt, in uns „ausgelöst“ hat.
6. Wir besprechen, was der Herr von uns will. (Hier wurden die Tagesordnungspunkte der Sitzung besprochen.)
7. Wir beten - geprägt vom zuvor Besprochenen: Dank, Bitte, Lob.

P. André



Gemeinsam auf Gott hören

heraus (Bartimäus an einen Freund; Marta an Maria, ...);

- eine Stelle ins „Heute“ übertragen oder eine andere Form der Darstellung wählen (Zeitungsbericht, Interview, ...);
- eine Zeichnung zu einer Szene machen;
- die Hinweistellen lesen, die zu einem kurzen Abschnitt angegeben sind;
- eine Lesung des kommenden Sonntags im Vorhinein (eventuell in der Familie o.ä.) betrachten und sich so gleichzeitig bereits auf die Messe vorbereiten.

P. André

Seit zwanzig Jahren

Bis zu meinem 33. Lebensjahr kannte ich die Bibel nur von den Lesungen, die ich in der Kirche hörte. Damals kam ein neuer Pfarrer in unsere Pfarre. Er wollte uns die Bibel näher bringen und lud Interessierte einmal in der Woche zu einem Bibelgespräch ein. Ich ging sehr gerne zu diesen wöchentlichen Gesprächen, und es dauerte nicht lange, bis ich mich durch das Wort Gottes persönlich angesprochen fühlte.

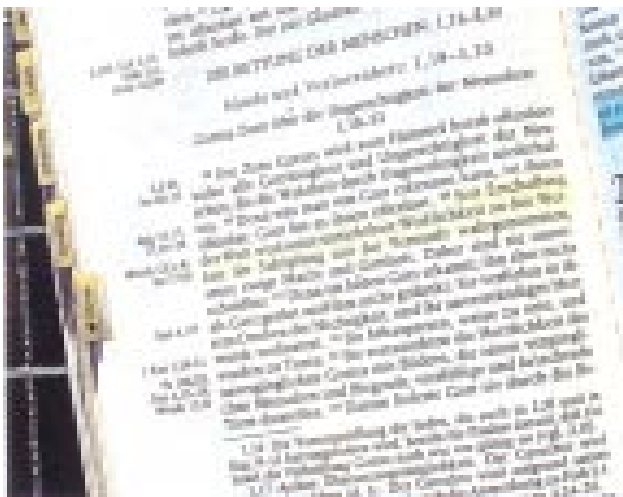
Doch nicht nur ich machte diese

Erfahrung, auch andere haben sich berühren lassen, und es ist eine sehr gute Gemeinschaft gewachsen, die ihre Fähigkeiten in die Gemeinde eingebracht hat. Allmählich habe ich begonnen, täglich in der Bibel zu lesen. Inzwischen sind über zwanzig Jahre vergangen. In all den Jahren habe ich in der Bibel immer Kraft, Mut, Freude und Trost für mein Leben gefunden. Ich wünschte, alle Menschen würden diesen Schatz entdecken und nutzen.

M.U.

**So ist es mit dem Wort,
das meinen Mund verläßt:
Es kehrt nicht leer
zu mir zurück,
sondern bewirkt,
was ich will.**

Jesaja 55,11



Hinweistellen zeigen neue Zusammenhänge

Persönliche Bibelbetrachtung:

Gesprächszeit mit Gott

„Wer die Bibel demütig und selbstkritisch liest, wer dabei sein eigenes Verständnis einfügt in das Schriftverständnis der ganzen Kirche und ihres Lehramtes, der kann aus der Schrift selbst das Wort Gottes für sich und sein Leben hören.“ (Karl Rahner, 1982)

Ein Vorschlag zur regelmäßigen Betrachtung der Bibel:

1. Gebet (etwa um ein offenes Herz oder um den Heiligen Geist; die Bitte an Gott, jetzt ganz für ihn dasein zu können).
2. Langsam und im Bewußtsein der Gegenwart Jesu (mit dem Herzen) lesen.
3. Nochmals (und jetzt mit dem Verstand) lesen - darauf achten, ob ich den Text verstehe.
4. Von der Bibelstelle her auf mein Leben schauen.
5. Mit Gott über das, was mir durch Herz und Sinn geht, reden.
6. Einen Vers (oder auch nur ein Wort) als Begleiter bis zur nächsten Bibelbetrachtung mitnehmen.
7. Mit einem Gebet abschließen.

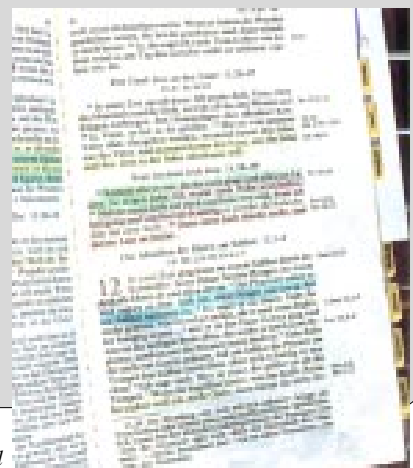
nach: Bischof Wilhelm Egger,
Freude am Wort Gottes

Bibel bunt

Als ich begonnen habe, die Bibel zu lesen, habe ich zunächst das Alte und das Neue Testament einfach in einem durchgelesen. Vieles war spannend und manche Zusammenhänge wurden mir klar, aber teilweise war es auch langweilig. Dann habe ich begonnen, alles noch einmal durchzulesen, aber langsamer. Ich habe mit einem Leuchtstift die Sätze und Wörter, die mir wichtig erschienen, markiert:

rot alles, was mir die Liebe Gottes zu mir deutlich macht, grün alles, was ein Anruf Gottes an mich ist, blau alles, was eine Warnung vor dem Bösen ist. Was nicht in diese Kategorien gepaßt hat, markierte ich gelb. Wenn ich nun eine Stelle suchen will, helfen mir die bunten Seiten beim Auffinden der gewünschten Worte, zum Beispiel, wenn ich für jemanden ein trostreiches Wort suche.

V.S., Angestellter



Bunt bearbeitete Bibel

Die Bibel gibt viele Anleitungen zur Gottesliebe:

Den Nächsten wirklich lieben

Wenn Gott sein Wort an uns Menschen richtet, so geht es ihm um unser Heil. Er will uns deutlich den Weg zur Erlösung und zu einem nicht mehr endenden Leben mit ihm und bei ihm zeigen. Mehr als wir es uns vorstellen können, sehnt er sich nach unserer Liebe - und sagt das auch. Die Liebe zu ihm ist wirklich das Ziel und der Sinn unseres Lebens. Die Bibel beschreibt, wie wir die von Gott ersehnte Liebe leben können.

Gott liebt die Menschen, und daher ist die Liebe zu diesen seinen Geschöpfen, zu unseren Nächsten, auch die Liebe, die er uns aufträgt und voll Sehnsucht erwartet. Die Liebe zum Nächsten will das Beste für ihn - das Ewige Leben.

Liebe will alles geben

Aber sie will ihm darüber hinaus noch mehr geben - alles, was auch schon in diesem irdischen Leben an Gutem möglich ist. Und davon spricht die Bibel sehr oft. Gott will, daß alle Menschen gerettet werden (1Tim 2,4), also das Ewige Leben erlangen, aber er will auch, daß sie alle Gerechtigkeit erfahren und aus Leid und Elend und Krankheit befreit werden. Das Gesetz, das Gott am Sinai durch Mose seinem Volk gibt, verkörpert eine soziale Revolution. Der Doppelauftrag, den Jesus seinen Aposteln bei der ersten Aussendung auf den Weg mitgibt, enthält neben der Verkündigung des angebrochenen Gottesreiches die Heilung der Kranken (Lk 10,9; Mt 10,7f). Was ihr dem Geringsten meiner Nächsten getan habt, das habt ihr mir getan, ist das berühmte Wort Jesu aus seiner Rede vom Weltgericht (Mt 25,40).

Solidarität und Hingabe

Wir bringen eine Auswahl von Bibelstellen, in denen Gott uns auffordert, für unsere Nächsten und deren Not dazusein. Sie zeigen uns, wie Barmherzigkeit, Solidarität und Hingabe gelebt werden können. Wir zitieren bewußt *Auszüge* - nicht, um den Rest zu unterdrücken oder als weniger wichtig hinzustellen, sondern um den Aspekt der Nächstenliebe zu verdeutlichen. Noch einmal sei gesagt, daß das letzte Ziel immer das Ewige Leben bleibt.

Im Alten Testament

Nach dem Sündenfall sieht Gott selbst barmherzig auf die Menschen und macht ihnen Röcke aus Fellen und bekleidet sie damit. (Genesis 3,21)

Im Gesetz vom Sinai ordnet er großzügige Hilfe für die Armen an: alle drei Jahre zehn Prozent der Jahresernte an Bedürftige verschenken, alle sieben Jahre auf bestimmte Forderungen verzichten, Kredithilfe an Arme geben, alle fünfzig Jahre das Land den früheren Besitzern zurückgeben. (Exodus 14 und 15; Levitikus 25).

Ein klares Ziel: Eigentlich sollte es bei dir gar keine Armen geben. (Exodus 15,4)

Eine klare Vorhersage: Die Armen werden niemals ganz aus deinem Land verschwinden. (Exodus 15,11)

Ein klarer Auftrag: Darum mache ich dir zur Pflicht: Du sollst deinem armen Bruder deine Hand öffnen. (Exodus 15,11)

Gott kommt seinem Volk zu Hilfe: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem

Sklavenhaus. (Exodus 20,2)

Und er schärft ihm ein: Denk daran, als du in Ägypten Sklave warst, habe ich dich freigekauft. Darum verpflichte ich dich auf dieses Gebot. (Deuteronomium 15,15)

Gottesverehrung ohne Gerechtigkeit gegenüber dem Nächsten ist wertlos: Ich hasse eure Feste. Weg mit dem Lärm deiner Lieder! Dein Harfenspiel will ich nicht hören, sondern Recht und Gerechtigkeit mögen strömen wie Wasser. (Amos 5,21-24)

Wenn ihr auch noch so viel betet, ich höre es nicht. Laßt ab von eurem üblen Treiben, lernt Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! (Jesaja 1,15-17) Obwohl ihr fastet, gibt es Streit und Zank. Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen aufzunehmen, einen Nackten zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. (Jesaja 58,4.6f)

Anprangerung der Profitgier, Habsucht, falschen Herkunft des Reichtums



„Wenn ihr auch noch so viel betet ...“ - Gottesdienst und Nächstenliebe

und Gleichgültigkeit gegenüber den Armen: Gott klagt die Israeliten an, weil sie den Unschuldigen für Geld verkaufen und den Kleinen in den Staub treten und das Recht der Schwachen beugen. (Amos 2,6f) Wehe denen, die auf ihrem Lager Unheil planen und es ausführen, weil sie die Macht dazu haben. Sie wollen Felder und Häuser haben und reißen sie an sich. Sie wenden Gewalt an gegen den Mann und sein Haus. Darum plane ich Unheil gegen diese Sippe. (Micha 2,1-3) Weh denen, die unheilvolle Gesetze erlassen, um die Schwachen vom Gericht fernzuhalten und den Armen meines Volkes ihr Recht zu rauben. (Jesaja 10,1-2) Weh euch, die ihr Haus an Haus reiht und Feld an Feld fügt, bis kein Platz mehr da ist und ihr allein im Land ansässig seid. (Jesaja 5,8)

Einsatz für die Schwachen trotz Gefahr der Verachtung: **Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Er hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht, ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen.** (aus Jesaja 50,4-9)

Gott bei den Bedrückten finden: **Als Heiliger bin ich auch bei den Zerschlagenen und Bedrückten, um Geist und Herz der Zerschlagenen wieder aufleben zu lassen.** (Jesaja 57,15)

Im Neuen Testament

Gottesliebe: **Wer seinen Nächsten nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Wer Gott liebt, soll auch seinen Nächsten lieben.** (1Johannes 4,20f) **Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Nächsten verschließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben?** (1Johannes 3,17)

Zusammenhang zwischen Taufe und gerechtem Verhalten: **Sie kamen, um sich taufen zu lassen und fragten: Was sollen wir tun? - Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist, mißhandelt niemand, erpreßt niemand.** (aus Lukas 3,7-14)

Raffgier und Absicherung: **Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern,**

wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? (aus Lukas 12,16-31)

Großzügiges und persönliches Helfen ohne Berechnung: **Ihr aber sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt.** (aus Lukas 6,27-36) **Wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten.** (aus Lukas 14,12-14) **Sie, die kaum das Nötigste zum Leben hat, hat ihren ganzen Lebensunterhalt hergegeben.** (aus Lukas 21,1-4)

Rasch und bedingungslos helfen: **Als der Reisende den Überfallenen sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin und verband seine Wunden.** (aus Lukas 10,25-37) **Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.** (Matthäus 6,11)

Nicht verachten, sondern aufheben: **Wäre er wirklich ein Prophet, wüßte er, daß sie eine Sünderin ist. - Ihre vielen Sünden sind vergeben, weil sie so viel Liebe gezeigt hat.** (aus Lukas 7,36-50)

Ausgleich durch Teilen: **Es geht nicht darum, daß ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluß ihrem Mangel abhelfen.** (aus 2Korinther 8,6-15) **Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerichten Mammons.** (aus Lukas 16,9-13)

Umkehr durch konkrete Liebe verwirklichen: **Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.** (aus Lukas 19,1-10)

Arme und Leidende wahrnehmen und ihnen helfen: **Vor der Tür des Reichen aber lag ein armer Mann, dessen Leib voller Geschwüre war.** (aus Lukas 16,19-31)

Reichtum als Aufgabe, Armut zu lindern: **Eines fehlt dir noch: Verkauf alles, was du hast, verteile das Geld an die Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben.** (aus Lukas 18,18-30)

Auch auf alltägliche (soziale) Probleme eingehen: **Aufforderung der**



„Wenn du ein Essen gibst ...“ - helfen ohne Berechnung

Jünger: Schick die Menschen weg, damit sie sich etwas zu essen kaufen. Antwort Jesu: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! (aus Matthäus 14,13-21)

Sonntag - Tag des ganzen Heils für den Menschen: **Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten?** (aus Markus 2,23-3,6)

Verhältnis zwischen Chef und Angestellten: **Er sei für dich nicht mehr Sklave, sondern weit mehr: geliebter Bruder.** (Philemon 16) **Ihr Reichen, der Lohn der Arbeiter, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel.** (aus Jakobus 5,1-6)

Der Arbeitslosigkeit entgegentreten: **Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum? Geht auch ihr in meinen Weinberg!** (aus Matthäus 20,1-16)

Solidarität vor Leistungsgerechtigkeit stellen: **Die Männer, die um die elfte Stunde angeworben worden waren, erhielten ebenfalls einen Denar.** (aus Matthäus 20,1-16)

Über die Entwicklung von Großkonzernen und „globalisierter Wirtschaft“ nachdenken: **Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sich selbst verliert und Schaden nimmt?** (Lukas 9,25)

Achten auf das Wohl der Allgemeinheit: **Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.** (aus Philipper 2,1-4)

Staat und Nächsten nicht ausnützen: **Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Wir ermahnen euch, eurer Arbeit nachzugehen und euer selbstverdientes Brot zu essen.** (aus 2Thessalonicher 3,6-12)

Die Bibel lesen und ihr vertrauen:

Warum denn?

„Ist die Bibel nicht ziemlich langweilig?“

Bischof Wilhelm Egger (Bozen-Brixen) vergleicht die Heilige Schrift mit einer „Familienchronik“. Andere gebrauchen gern das Bild eines Liebesbriefes. Was soll damit gesagt werden? Eine Novelle von Stefan Zweig lesen viele Millionen Menschen mit Interesse, aber eine Familienchronik - oder einen Liebesbrief? Die Familienchronik wird umso weniger interessant, je weniger ich eine Familie kenne oder je weniger ich mich zu ihr hingezogen fühle. Ein Liebesbrief wiederum ist überhaupt nur für den von Bedeutung, an den er gerichtet ist; für jeden anderen wirkt er banal. Die Bibel wird wahrscheinlich von denen gern gelesen, die sich zur Familie Gottes, zur Kirche gehörig fühlen; sie wird die berühren, die Gott lieben, der eigentlich der Verfasser ist.

„Gott ist der Verfasser - hat er die Bibel diktiert?“

Natürlich nicht. Menschen haben die einzelnen Teile, die verschiedenen Bücher der Bibel geschrieben. Aber diesen Menschen ist es um Gott gegangen, den Verfassern des Neuen Testaments um Jesus. Aus Liebe zu ihm haben sie geschrieben - und um Liebe zu ihm zu entfachen. Wer aus Liebe zu Gott etwas tut, der ist vom Heiligen Geisterfüllt. Insofern ist Gott der Verfasser: Sein Heiliger Geist hat die schreiben-den Menschen „inspiriert“ - berührt, erfüllt, geführt.

Gott kennt die Menschen, die er schreiben läßt. Und er kennt die Menschen, die das Geschriebene lesen werden und lesen wollen. Das berücksichtigt er einfach. Auch wir Menschen tun das. Ich verwende die Sprache, die der andere versteht; ich versuche, solche Worte zu verwenden, die der andere kennt; und ich sag' etwas so oft, wie ich meine, daß es notwendig ist, damit meine Botschaft auch wirklich ankommt. Gott weiß, daß beim Hören auf seinen Geist manches wegfällt oder anders verstanden wird; er weiß um die vielen möglichen Abschreibfehler beim Weitergeben seines Wortes; und er weiß auch um die Übersetzungsschwierigkeiten. Aber wie wir Menschen es sind, so ist auch er imstande, seine Botschaft so weiterzugeben, daß das Eigentliche und Entscheidende doch ankommt.

„Aber die Widersprüche?“

Die gibt es klarerweise. Kein Buch der Bibel wurde mitstenographiert. Die Autoren haben aus dem Gedächtnis geschrieben. Noch einmal: Gott weiß um die möglichen Ungenauigkeiten, aber er weiß auch, was wirklich genau ankommen muß. Nehmen wir als Beispiel die Auffindung des leeren Grabes Jesu bei den einzelnen Evangelisten. Matthäus berichtet, daß ein Engel den Frauen erscheint (28,2), Markus erzählt von einem jungen Mann (16,5), Lukas schildert zwei Männer in leuchtenden Gewändern (24,4), und bei Johannes sind es zwei Engel in weißen Gewändern (20,12). Zweifellos widersprüchlich. Doch das Entscheidende ist bei allen vier Evangelisten gleich: Jesus ist auferstanden, das Grab ist leer. Beim Wesentlichen sind in der Bibel wohl kaum Widersprüche zu finden.

„Und die offenkundigen Fehler, die zu erkennen sind?“

Sicher finden - und beten - wir manches in der Bibel, was nicht stimmt. „Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet“, lese und bete ich in einem Psalm (104,5). Vermutlich weiß jedes Kind, daß das mit der naturwissenschaftlichen Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Aber die Pfeiler sind nicht das Zentrale, ausgesagt wird im Grunde, daß Gott die Erde geschaffen und auch mit bleibender Fürsorge geschaffen hat.

„Kann man sich darauf verlassen, daß diese Menschen auch richtig verstanden haben?“

„Alles ist aber nicht sehr fromm, was in der Bibel steht; und vieles ist unglaublich grausam!“

Bleiben wir beim Bild der Familienchronik. Wenn sie vollständig und ehrlich ist, sind auch dunkle Seiten zu lesen. Die Bibel beschönigt eben nicht. Sie bringt alles - die Unehrllichkeit des Patriarchen Jakob, den Ehebruch des großen Königs David, den Götzendienst des weisen Salomo. Die Bibel ist ein Buch der Realität, sie schildert (heilige) Menschen nicht als fehlerlos, sondern mit ihren Schwächen auf Gott ausgerichtet. Und sie zeigt die tiefen Abgründe, die sich in unserem Herzen auftun und die für viel Grausamkeit und Leid sorgen können.

MUTTERHAUS



**Hoffen wir
auf den
Herrn!**

Jüngergemeinschaft

Jugendfestival

Von den vielen Aktivitäten im Sommer möchte ich das internationale Jugendfestival in Medjugorje hervorheben. 20.000 Jugendliche aus aller Welt waren gekommen. Das Treffen stand unter dem Motto „Frieden - Fröhlichkeit“. So haben es auch die 44 Jugendlichen vom Zentrum Kalasantinum und St. Josef/Reinlgasse erlebt. In Liedern und im Tanz, im Rosenkranz und in der Anbetung sowie in der Eucharistiefeier als täglichem Höhepunkt erlebten wir die Gegenwart des Herrn unter uns, ganz besonders aber auch die wirkliche Nähe der Muttergottes. Wir hoffen und beten, daß diese Tage für viele Jugendliche der Beginn ihres Weges mit Gott wurden.

P. Ludwig



Kongregation

„Aller Anfang ist schwer“

Die Wahrheit dieser Worte kann ich als neuer Rektor des Mutterhauses und Chronist dieser Zeilen nur bestätigen. Ich muß aber auch sagen, daß mir die neue Aufgabe viel Freude bereitet. Da ich jetzt nicht in der Pfarrseelsorge tätig bin, kann ich ganz für die Mitbrüder und das Haus da sein.

Schönes ist auch vom Noviziat zu berichten. Die vor einem halben Jahr eingeführte neue Noviziatsordnung bewährt sich sehr. Die Novizen sind jetzt nur mehr zwei Tage in der Woche mit der großen Hausgemeinschaft zusammen. So können sie unter der Führung des neuen Novizenmeisters P. Gottfried Großsteiner ruhiger in ihren Ordensberuf hineinwachsen. Die Tage sind von Unterwei-

sung, Gebet und Arbeit geprägt. Die drei Novizen (Br. Daniel, Br. Richard, Br. Martin) sind durch ihren Fleiß und ihren Schwung eine große Bereicherung für das Mutterhaus und wirklich überall, wo Not am Mann ist, als „Heinzelmännchen“ im Einsatz. So kann vieles erneuert, repariert und in Ordnung gebracht werden.

Ein schönes Fest war die Pro-



P. Ludwig, Rektor und Chronist

feßfeier am 14. September. Br. Stefan legte die erste Profeß ab und wurde eingekleidet. Br. Kaspar, Fr. Markus (bisher Br. Hans) und Fr. Mário erneuerten ihre Profeß auf ein Jahr. Fr. Martin, bisher als Kandidat in Schwarzau, wurde ins Noviziat aufgenommen. An die kirchliche Feier schloß sich, wie schon Tradition, eine ausgedehnte und frohe Agape an.

Nicht lange danach übersiedelte Br. Hans, der die Zeit in Horn (Studienberechtigungsprüfung) erfolgreich abgeschlossen hatte, ins Kollegium St. Josef/Reinlgasse. Als Kleriker trägt er den neuen Ordensnamen Fr. Markus und hat das Studium an der Universität begonnen.

P. Ludwig



Novizenmeister P. Gottfried

Pfarre



**Aus
unserem
Leben**

Herbstliche Festivitäten

Gleich am ersten Sonntag des neuen Arbeitsjahres (1. September) wurde P. Bruno Meusburger durch Weihbischof Dr. Ludwig Schwarz SDB als neuer Pfarrer von Fünfhaus in sein Amt eingeführt. Die Feier war sehr persönlich gestaltet; so wurden die Fürbitten von verschiedenen Vertretern der bisherigen „Lebensstationen“ P. Brunos

vorgetragen (Familie, St. Josef, Heilungs- und Versöhnungsgebetsdienst), und bei der Gabenbereitung brachten Mitglieder aller Gruppierungen und Runden der Pfarre Symbole zum Altar, um damit ihre Glückwünsche und ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Unterstützung auszudrücken.

Nach der Messe war eine Agape auf dem Kirchenplatz, bei der auch Bergkäse aus Voralberg, der Heimat P. Brunos, gereicht wurde. Am Tag davor (31. August) heirateten die beiden engagierten Jugendleiter Walter Reichel und Simin Maschayechi, am 12. Oktober haben der Chorleiter unseres „Jugendchores“, Lukas Weiland, und Lisa Stumpf einander in unserer Kirche das Ja-Wort gegeben. Wir sind „stolz“ auf



Weihbischof Schwarz bei der Amtseinführung von P. Bruno

unsere beiden Brautpaare, die sich beide in unserer Pfarre einbringen und somit auch Maria vom Siege als Hochzeitskirche wählten (was ja nicht so häufig vorkommt!). Der traditionelle Herbsttradausflug führte einige

Familien nach Niederkreuzstetten, in das neue Wirkungsfeld P. Helmut's; dort schlossen sich die „Städter“ den Erntedankfeiern und dem „Keller-gassenfest“ gerne an.

P. Horst

DEUTSCH GORITZ



Jubiläums- jahr 2002

Fußwallfahrt Helfbrunn

Im September gab es einen weiteren Höhepunkt unseres Jubiläumsjahres: eine Fußwallfahrt zum nahegelegenen Wallfahrtsort Maria Helfbrunn. Etwa vierzig Gehminuten ist das Kirchlein von Deutsch Goritz entfernt, das von weitem schon manchmal mit Deutsch Goritz verwechselt worden ist, weil der Baustil fast gleich ist.

Etwa hundert Personen gingen zu Fuß hinter dem Kreuz

und den Ministranten und beteten den Rosenkranz; am Beginn und bei der Hälfte des Weges wurde eine Besinnung gehalten und ein Lied gesungen.

Während die Fußwallfahrer unterwegs waren, beteten die älteren Teilnehmer, die nicht mehr so gut bei Fuß sind, in der Kapelle den Rosenkranz.

In Helfbrunn feierten wir einen Wortgottesdienst, der musikalisch sowohl mit rhythmischen Liedern als auch vom Kirchenchor gestaltet wurde.

Erntedank

Am 13. Oktober feierten wir aus Anlaß des Jubiläumsjahres unser Erntedankfest in ganz besonders feierlicher Weise. In der Woche vor dem Fest waren

Firmlinge und Jugend damit beschäftigt, die Erntekrone zu flechten und ein Symbol aus Körnern herzustellen, das in der Kirche aufgehängt wurde. Frauen fertigten einen besonderen Schmuck für die Bänke aus Maiskolben, Äpfeln, Zwiebeln, Sonnenblumen und Bändern. Bei der Zufahrt zur Kirche bauten die Einwohner von Schröten einen Schwibbogen mit Kränzen, Sonnenblumen und Feldfrüchten. Mehr als zwanzig Jahre lang hat es so eine Triumphpforte bei uns nicht mehr gegeben!

Am Festtag war ein langer Zug unterwegs vom Lagerhaus in Richtung Kirche, dabei ein Pferdezugwerk und drei Traktoren mit reich geschmückten



Geschmückte Traktoren am Erntedanksonntag

Erntedankwagen, die Jugend und die Firmlinge mit der Erntekrone, ein hölzernes Leiterwagen voll mit Gaben, gezogen und begleitet von unseren Kindergartenkindern.

Die Jungschar schmückte wie immer einen Tisch mit Erntegaben, die in den Dörfern gesammelt worden waren. Nach der Segnung der Erntekrone und der Erntegaben am Kirchplatz fand die Festmesse statt, nach der die Frauenbewegung zu einer Agape am Kirchplatz einlud. *P. Gustav*

WOLFSGRABEN



Danke, P. Felix!

Viele sind am Sonntag, den 8. September gekommen, um ein „letztes Mal“ mit P. Felix heilige Messe zu feiern und ihm „Danke“ zu sagen. Auch viele, die die Sakramente in den vergangenen Jahren in Wolfsgraben empfangen haben und jetzt nicht mehr regelmäßig am kirchlichen Leben teilnehmen, kamen zur Feier, sodaß der große Pfarrsaal fast zu klein war. P. Lier dankte P. Felix für seinen langjährigen Dienst und für seine Hingabe an die Menschen in der Pfarre und darüber hinaus auch als Dechant. In seiner Predigt gab P. Lier auch bekannt, daß nun feststehe, daß P. Felix und P. Daniel im kommenden Jahr ihren Einsatz in Brasilien beginnen werden. Vor dem Schlußsegnen wurde P. Daniel als Moderator die Pfarre anvertraut - symbolisch durch den Kirchenschlüssel mit persönlichen Worten seines scheidenden Vorgängers..

Am Ende des Gottesdienstes gab es viele Darbietungen: ein Gedicht von Altbürgermeister Hechl, verschiedene musikalische Beiträge des Kinder-, Gospel- und Kirchenchores; Bürgermeister Mag. Edwin Hlous und stellvertretender Vorsitzender des PGR Karl Lechner würdigten die Arbeit von P. Felix und dankten ihm. So war es nicht überraschend, daß am Ende der Feier der Applaus lange anhielt und nicht alle Augen trocken blieben!

Aus der Pfarre

Im September folgte ein Sonntags-Ereignis dem anderen. Schon am 1. September starteten dreißig Pilger zur traditionellen Fußwallfahrt nach Heiligenkreuz. Es war nicht nur ein sonniger Tag, sondern auch ein schöner Start ins neue Arbeitsjahr mit P. Daniel. Es hat uns gefreut, daß P. Felix noch dabei war. Am dritten September-sonntag fand im Feuerwehrhaus anläßlich des Familienfestes eine Kindermesse statt, die unser Gospelchor sehr schwungvoll und einladend mitgestaltete. Der vierte Sonntag im September stand dann ganz im Zeichen der

Ehejubilare. Viele Wolfsgraben-er feiern heuer ihr Ehejubiläum (5, 10, ... 50 oder 55 Jahre). Sie alle waren eingeladen, und viele sind gekommen, um für den gemeinsamen Lebensweg zu danken und den Segen zu empfangen, den P. Daniel nach der Predigt jedem Jubelpaar spendete.

Haus Bethanien

Mit P. Daniel Schmalwieser ist in Bethanien auch P. Achim Bayer als Rektor des Hauses eingezogen, der außerdem Schulseelsorger im Sacré Cœur in Preßbaum ist. Sr. Eveline Bettstein ist Leiterin des dortigen

Internats und wohnt jetzt ebenfalls bei uns. Außer P. Felix, der nun von St. Josef/Reinlgasse aus ein Sabbatjahr verbringt, ist auch Anni Zeinler nach Wien gezogen. Wir sagen ihr ein herzliches Danke für ihr langes Wirken in der Pfarre und im Haus Bethanien. Als kleine Anerkennung wurde sie zur Ehrenoblatin der Kalasantiner ernannt. Unser Dank gilt auch Sr. Lisbeth, die nun in Pfarre und Haus die Kontinuität wahrt und die Brücke zwischen Traditionellem und Neuem schafft.

P. Daniel



Fußwallfahrt nach Heiligenkreuz

REINLGASSE



„Siehe, ich mache alles neu!“

Naturgemäß erwarten im September die Kloster- und Pfarrangehörigen immer einige Erneuerungen. Doch alle sechs Jahre fallen sie bei den Kalasantinern etwas intensiver aus. So auch diesmal für St. Josef. Am 1. September hat unser neuer Rektor P. Dr. Johannes Jammernegg sein Amt angetreten. Er wurde im Rahmen des sonntäglichen „Brüderabends“ (so etwas findet jeden Sonntag-Abend statt, dabei gibt es verschiedene Schwerpunkte, jedesmal bereitet ein anderer Mitbruder den Abend vor) begrüßt und willkommen geheißt.

Die schon vor Mariä Geburt ausgeflogenen „Schwalben“ (PP. André, Daniel und Bruno)

verabschiedeten wir am 29. September im Rahmen des Hauptgottesdienstes. Dabei hörten wir von ihnen einiges über die Zeit in der Reingasse - besonders P. Bruno war der „Abschiedschmerz“ nach über zwanzig Jahren Penzing schon anzumerken. P. Daniel hat festgestellt, daß er in diesen Jahren vieles gelernt hat und gut ausgerüstet seinen neuen Dienst in Wolfsgraben antreten kann. P. André wünschte uns vor allem, daß wir „Jesus immer mehr lieben, die Liebe zu ihm leben!“ - ein Wunsch, der im Grunde alles Wesentliche beinhaltet.

Die Abschiedsgeschenke der Pfarre waren „typisch“ für unsere Mitbrüder. P. Daniel bekam eine Heißluftballonfahrt geschenkt, P. André erhielt ein „Rennauto“ (nur in Miniausführung) mit Benzingutscheinen und P. Bruno sein restauriertes Primizmeßgewand überreicht.

Zwei neue Mitbrüder durften wir in der Reingasse auch begrüßen: P. Felix Poschenreith-

ner kam für sein Vorbereitungs-jahr auf das Brasilienprojekt in die Reingasse. Von hier aus wird er seine verschiedenen Einsätze starten. Er ist uns schon als guter Prediger und Beichtvater aufgefallen. Einige Zeit später kam Fr. Markus Fleischmann (vormals Br. Hans) aus dem Mutterhaus zu uns, dort hat er sein Theologiestudium begonnen. Die Fratres Thomas und Markus sind zusammen mit den Klerikern Fr. Darko (Mutterhaus) und Fr. Mário (Reindorf) Klerikermagister P. Erich anvertraut worden.

Am 8. September hielten wir unser Eröffnungsmesse, im Anschluß daran gestalteten unsere Jugendlichen einen sehr erfolgreichen Frühschoppen als Start ins neue Arbeitsjahr. Dank des wunderbaren Wetters und der guten Stimmung hielten viele bis in den Nachmittag in unserem Garten aus. Am 15. September wurde bereits zum dritten Mal die Messe unsere Kirche im Radio übertragen. Unser



Fr. Markus Fleischmann

Chor sang unter der Leitung von Frau Betelka die Calasanzmesse des Kalasantinerbruders Aemilianus Hansen. Die zahlreichen Anrufe im Anschluß an die heilige Messe (das Telephon war von 11 bis 11.30 Uhr ständig blockiert) ergaben ein sehr positives Echo aus allen Ecken und Enden Österreichs. Bei diesem Gottesdienst wurde auch der selige Anton Maria Schwartz, der heuer seinen 150. Geburtstag beging, vorgestellt.

P. Erich

BLUMAU



Jesus zu den Menschen tragen

Pfarrheuriger

Der 12. Blumauer Pfarrheurige war wieder ein besonderes Fest in der Gemeinde Blumau-Neurißhof. Es ist eine Besonderheit, daß sich beim Pfarrheurigen so viele Gäste einfinden. Nicht nur, daß der Platz des Festes besonders günstig liegt – es trifft sich die Gemeinde bei diesem Fest in besonders aufgeschlossener Art und Weise. Jung und Alt aller politischen und sonstigen Richtungen treffen auf neutralem Boden abseits von Gegensätzen zusammen, um miteinander zu reden und zu feiern. Die unaufdringliche „Konservenmusik“ läßt es zu, daß

echte Unterhaltung aufkommt; eine Supertombola sowie ein liebevoll vorbereitetes Kinderprogramm tragen wesentlich zu einem vergnüglichen Zusammensitzen bei. Viele, die sonst mit der Kirche wenig „am Hut haben“, kommen wirklich gern. Eine „bittere Pille“ gibt es auch - wir haben zu wenig Servierpersonal. Hätten wir mehr Helfer und Mitarbeiter, so könnten wir als Pfarrgemeinderäte uns viel mehr mit unseren Gästen unterhalten (was immer wieder gefordert wird). Ich freue mich immer wieder sehr, wenn ich beim Pfarrheurigen Leute treffe, die ich selten sehe, und dann habe ich nicht genügend Zeit, um mich mit den Besuchern aus Felixdorf, Sollenau, Wr. Neustadt, Teesdorf, Tattendorf, Günselsdorf und Wien zu unterhalten - das ist betrüblich.

Ich danke allen, die trotz „Festl'n“ in den umliegenden

Gemeinden zu uns gekommen sind, und hoffe, daß wir beim 13. Blumauer Pfarrheurigen auf ein längeres „Tratscherl“ beisammensitzen können!

Kurt Szieber (Stv. PGR-Vors.)

Erntedankfest

Am 22. September 2002 fand in Günselsdorf das Erntedankfest statt. Heuer wurden in einer vorher stattfindenden Besuchsaktion die Bewohner der „Sextensiedlung“ ganz bewußt zu diesem Fest eingeladen.

Nach der Begrüßung der Erntebräute Julia Adolf im Hof

der Familie Sabine und Hermann Zöchling ging es mit der Erntekrone in einem Festzug in die Kirche Günselsdorf. Dort wurde die Erntedankfestmesse gefeiert. Im Anschluß gab es das Pfarrfest unter dem Motto: „Rund um die Kirch'n“.

Wir danken allen Helfern, die ein schönes Fest ermöglicht haben, und allen, die mit uns gefeiert haben.

Ein Wechsel hat sich in der Hausgemeinschaft ergeben: Statt P. Johannes lebt nun P. André mit.

P. Michael



Beim Pfarrheurigen in Blumau

REINDORF



**... soll
blühendes
Land
werden!**

Mit sechs Mitbrüdern sind wir in Reindorf seit September wieder voll besetzt. Zum einen kam Pater Walter, der bereits mit den Senioren einen sehr gelungenen Ausflug unternommen hat, zum anderen Frater Mário, der unter anderem mit Hausbesuchen, Gruppenstunden ... in die Kinderarbeit eingestiegen ist.

Feste und Konzert

Am 1. September feierten wir im Freien eine Festmesse zum „Tag der Schöpfung“. Wir seg-

neten ein Apfelbäumchen. Zum Schluß ließen wir Luftballons steigen. Dann gab es Agape mit Naturkostküche. Zu Septemberbeginn veranstalteten wir in Reindorf ein Benefizkonzert zugunsten der Opfer der Hochwasserkatastrophe, das finanziell reich gesegnet wurde. Auch zum Reindorfer Straßenfest spielte Musik auf: Die Reindorfer Jugend sang moderne christliche Lobpreislieder, wobei eine unserer slowakischen Studentinnen sogar ausgezeichnet Schlagzeug spielte. Ein Flohmarkt zum Wühlen und Kaffee und Kuchen vom Besten gab es natürlich auch. Beim Erntedankfest kamen so viele Leute, daß wir eine Rekordessensausgabe von 251 Portionen hatten.

Solche Feste dienen nicht nur dem leiblichen Wohl, sondern es kommen oft geistliche Nöte



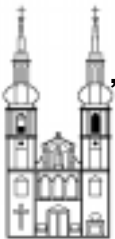
Festmesse zum „Tag der Schöpfung“ im Pfarrgarten

und Lebensprobleme zur Sprache. Durch die Gespräche erfahren viele Ermutigung und Stärkung für's Durchtragen, oder man kommt sogar auf eine Lösung. Es ist schon Tradition, daß wir ganz bewußt ein Stock-

werk höher in die Kapelle zur eucharistischen Anbetung einladen, - zu einem Ort der Ruhe, des Friedens, der Kommunikation mit Gott, - kurzum der geistlichen Erquickung.

P. Peter

SCHWARZAU



**„Wenn nicht
der Herr
das Haus
baut ...“**

Personelles

Infolge des Generalkapitels kam es auch bei uns in Schwarzau zu Umbesetzungen: Zwei Mitbrüder sind nach Wien übersiedelt, zwei andere kamen nach Schwarzau heraus.



Fr. Martin (Christian) Glechner

Für uns überraschend wurde P. Gottfried Großsteiner neuer Novizenmeister in Wien. P. Gottfried war seit Juni 1993 in Schwarzau. Er hat hier sehr segensreich gewirkt und war bei den Leuten beliebt. Die Pfarrbevölkerung traf der Pfarrerwechsel auch völlig unvorbereitet, und doch nahmen es die Menschen mit einem lachenden und einem weinenden Auge: „Der Vorteil bei Ordenspfarren ist, daß man eher wieder einen Priester bekommt, der Nachteil ist der häufige Wechsel (bei uns in Schwarzau der vierte Pfarrer in zwölf Jahren).“ P. Gottfried, ein herzliches Vergelt's Gott für alle Mühe und Dein herzliches, frohes Zugehen auf die Menschen und viel Segen für die neue Aufgabe!

Der neue Pfarrer ist P. Josef Wurzer, der die letzten zwölf Jahre Novizenmeister in Wien war. Vorher wirkte er als Kaplan in Wien und als Pfarrer in Blumau. Er stammt aus der Nähe von Wieselburg und hat fünf Geschwister (zwei Schwestern sind Salvatorianerinnen).

Gleichzeitig mit ihm ist Sr. Traude Furtner (Schwestern der Jüngersuche) zu uns gekommen, die schwerpunktmäßig bei der Jüngerseelsorge in der Pfarre mithelfen wird. Der Herr möge Eure neue Aufgabe fruchtbar werden lassen!

Nach Wien übersiedelt auch Christian Glechner aus dem Innviertel (jetzt Frater Martin), der nach seiner Matura mit drei Jugendlichen im Missionszentrum ein „Apostolisches Jahr“ gemacht hatte. Seit Ostern war er als Kandidat in Schwarzau, mit 14. September hat er sein Noviziatsjahr begonnen. Begleiten wir einander im Gebet!

Nicht ganz neu in Schwarzau ist Bruder Stefan Pöll, Tischler aus einer kinderreichen Familie in der Buckligen Welt, der bereits ein „Apostolisches Jahr“ und seine Kandidatur hier verbracht hatte. Nach seinem Noviziat in Wien wird er als Bruder teils in der Seelsorge (Wander Muttergottes, Einsätze des Missionszentrums), teils durch verschiedene Dienste und auch durch seine handwerklichen Fä-

higkeiten bei uns in Schwarzau mithelfen. Möge der Herr auch seine Talente und Gaben immer mehr zur Entfaltung bringen!

Seelsorge

Ungeachtet aller personellen Veränderungen laufen sowohl in der Pfarre als auch vom Missionszentrum aus die seelsorglichen Arbeiten wieder voll auf Touren:

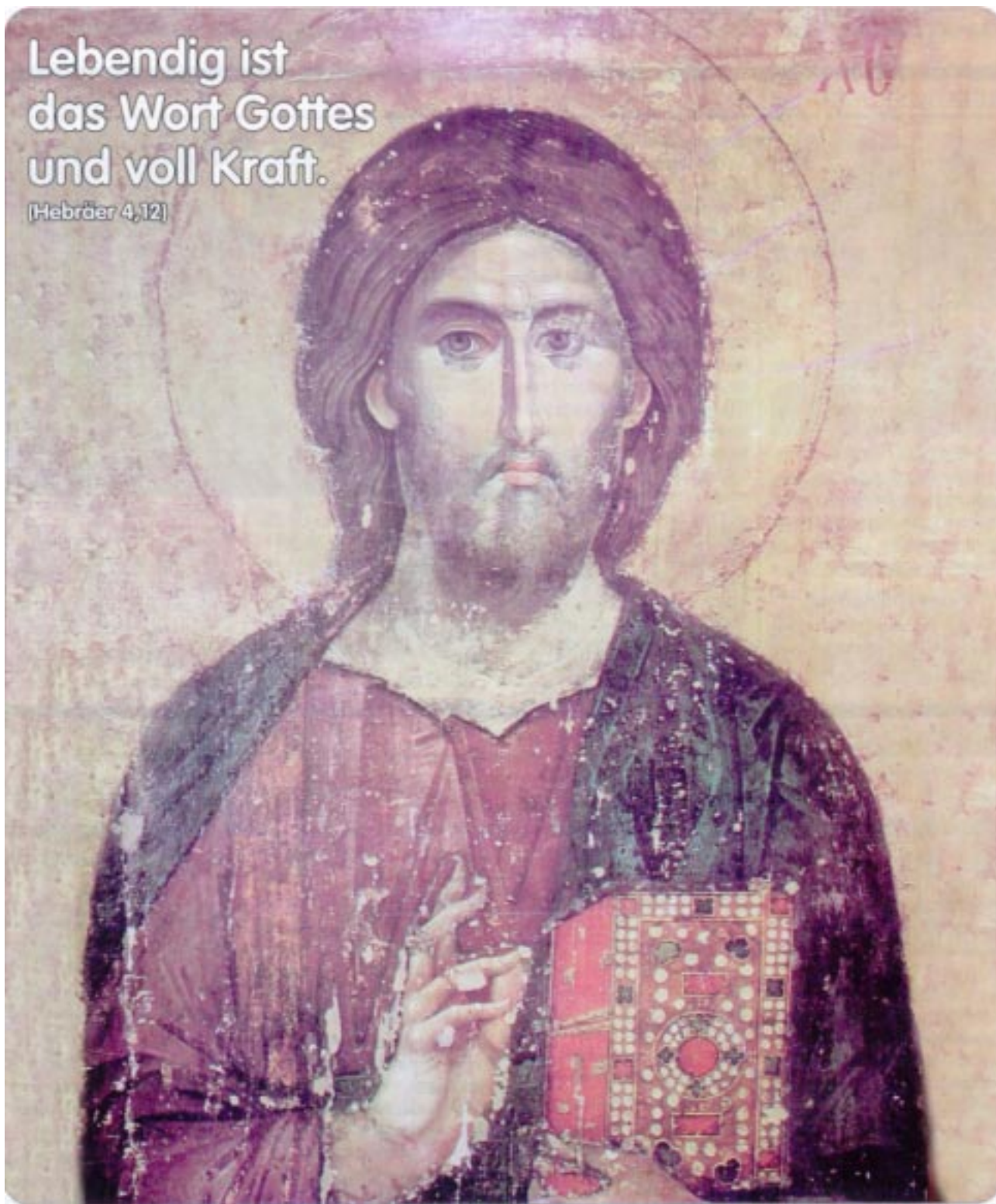
in der Pfarre durch viele Hausbesuche, die Gebetsgruppen und den Neustart der regelmäßigen Sakramentenseelsorge;

im Missionszentrum gehen nach den beiden großen Sommerlagern (sechzig und hundertvierzig Personen) die regelmäßige Begleitung der Jüngergebetsgruppen und die Jüngermessen in Oberösterreich wieder weiter. Dazu kommt die Vorbereitung von zwei Gebietsmissionen, die noch im Herbst 2002 stattfinden: eine rund um Schöder (Bezirk Murau in der Steiermark) und eine in der Gegend um Taufkirchen (Oberösterreich).

P. Christian

Lebendig ist
das Wort Gottes
und voll Kraft.

[Hebräer 4,12]



Abonnementpreis: (4 Nummern pro Jahr, ab 2003):
Inland: • 7,-; **Ausland:** • 10,-. *Zuschriften und Bestellungen an: "Redaktion der Kalasantiner-Blätter", 8483 Deutsch Goritz 25. Zahlungen und Spenden an Konto-Nr. 7800-001104 bei „Steiermärkische Sparkasse“, BLZ 20815.*

Einzelverkaufspreis: • 1,60. (ab 2003: • 1,90)

Photos: Archiv (11), Aries-Verlag, Arthothek, Bentz, Fischer, Fortier, Hatzl, Hétiér, Lechner, Luk, P. Gustav (8), P. Willi (2).

KALASANTINERBLÄTTER
Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, Gebrüder Lang-Gasse 7, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungenannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: Steiermärkische Sparkasse, BLZ 20815, Kontonummer: 7800-001104. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.

P.b.b. Verlagspostamt 8480, GZ 02Z032389 M
Erscheinungsort: Deutsch Goritz